Herbst



„Im traurigen Monat November war‘s,
die Tage wurden trüber,
der Wind riss von den Bäumen das Laub….“

„Was brabbelst du da wieder vor dich hin, Hilde?“, unterbrach Hubert seine Ehefrau. „Anstatt dusselig zu sinnieren über trübe Novembertage, kannste lieber mal das Laub im Garten fegen.“

„Ach, mein lieber Hubi“, seufzte Hilde, während sie das Büchlein von Heinrich Heine zurück ins Regal schob. „Der hatte das auch nicht einfach, früher, der Herr Heine, weißt du!“

„Früher, früher, immer redest du von einer guten alten Zeit. Als wäre irgendeine Zeit besser gewesen, als die heutige.“ Hubert schlug gerade den Kölner Stadtanzeiger auf. „Hier steht auch was über den kommenden Herbst: ‚Der Herbst der Reformen ist längst eingeleitet‘, das hat gerade unser Kanzler verkündet.“

„Was soll das schon heißen? Du mit deiner Politik. Da sind doch heute alles nur noch Machtmenschen am Werk. Affen, die sich produzieren wollen, wenn du mich fragst.“

„Gut, dass ich dich nicht fragen muss.“

„Du bist wieder so charmant wie ein nasser Waschlappen“, murmelte Hilde und zog sich ihre Strickjacke enger um die Schultern. „Wenn du auch nur ein Fünkchen Gefühl hättest, oder dich wenigstens ein wenig für Literatur und die Menschen um dich herum interessieren würdest, dann würdest du merken, dass der November nicht nur draußen grau ist.“

„Gefühl? Ich hab Gefühl – für deine ewig kalten Füße und die Heizkostenabrechnung“, konterte Hubert, ohne aufzusehen. „Und übrigens, der Kompost quillt über. Wenn du schon so poetisch über Laub redest, kannste da gleich weitermachen.“

Hilde schnaubte leise, ging zum Fenster und blickte hinaus. Die Bäume waren beinahe kahl, der Himmel hing wie ein graues Tuch über dem Garten. „Weißt du, manchmal wünsche ich mir, wir würden einfach mal innehalten. Nicht immer nur funktionieren. Einfach mal einander ehrlich zuhören.“

„Ich hör dir doch zu“, sagte Hubert, während er die Zeitung faltete. „Aber du redest ja in Versen. Da braucht man ein Wörterbuch für.“

„Vielleicht solltest du mal eins lesen“, entgegnete Hilde trocken und machte sich auf in den Garten.